

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Der Gedanke unserer Stadt, die nach einflussreichen Meinungen aller Fremden die Bedingungen in sich hat, sich als altdeutsche Grenzfestungsstadt Geltung und Beachtung zu schaffen und die sich einen immer steigenden Besuch sichern kann, wenn ihre Eigenart und Schönheit verstanden, gepflegt und entwickelt wird, — verleiht den Bestrebungen und der Arbeit des Musealvereines in Bezug auf die Erhaltung des baulichen Charakters der Stadt nicht nur einen ästhetischen, sondern auch einen materiellen Wert, der den Bewohnern der Stadt in fühlbarer Weise zugute kommt.

Der Musealverein könnte daher meinen, daß er in diesen Beziehungen auf verständnisvolles Entgegenkommen zählen dürfte. Aber ganz gegenteilige Erfahrungen muß derselbe machen. Nicht nur daß die dekorativsten Baumanlagen um die Stadt einer rücksichtslosen Devastation weichen müssen, weil einzelne Grundbesitzer ihr eigenstes Interesse ohne alle Rücksicht höher stellen als das der Allgemeinheit, — wir finden selbst im Gegensatze zu dieser verheerenden Tätigkeit, wie mit Absichtlichkeit ausgehegt, Neuanpflanzungen, wie beispielsweise im sogenannten Schloßgraben, zum Beginn der ehemals so schön gewesenen Grünthalspromenade, wo so dichte Reihen von Bäumen gesetzt wurden, daß in wenigen Jahren der schönste Teil des Stadtbildes, vom Linzertor bis zum Eichbüchel, den Blicken des Beschauers vollständig verdeckt sein wird. Solches Vorgehen grundherrlicher Rücksichtslosigkeit lehrt sich gegen das Interesse der Stadt und ist auch darnach angetan, die bestgemeinten Absichten des Vereines in jenem Teile, der auch der Bewohnerschaft von direktem Nutzen sein könnte, zu durchkreuzen. Aus diesem Grunde sei auf diese Vorkommnisse hingewiesen.

Daß der Musealverein seine Aufgabe in der angedeuteten Richtung mit Ernst verfolgt, ergibt sich auch daraus, daß er trotz Mangels der Subventionen sich nicht abhalten ließ, die Arbeiten für den Wiederaufbau des alten Stadtbrunnens zu vergeben und daß es somit möglich wurde, zur Aufstellung desselben im Jahre 1914 zu schreiten. Es wird nun auch Sache des Vereines sein, an die Stadtgemeinde heranzutreten mit der Bitte, daß die nötigen Schritte unternommen werden, die die endliche Entfernung des feuergefährlichen Brückentablers am Beginne der Burggrabenstraße erreicht werde, respektive, daß getrachtet wird, daß bis zum Beginne des Brückenbaues eine generelle, planmäßige Neugestaltung an seiner Stelle vorgesehen sei. Der Musealverein wird sich, anlehnend an seine früher gemachten Eingaben an die oberösterreichische Statthalterei, an den Herrn k. k. Landeskonservator um Schutznahme der außerordentlichen Interessen, die die Stadt an dieser Stelle zu wahren hat, wenden, und wird sich derselbe bei den diesbezüglich bereits seitens des Vereines erbetenen Interventionen gewiß der tätigsten Einflußnahme der Stadtgemeinde zu erfreuen haben.

Der Großteil der Bewohner der Stadt unterstützt den Verein in seinen Bestrebungen, wovon

der im Monate April veranstaltete Unterhaltungsabend einen außerordentlich erfreulichen Beweis geliefert hat.

Das Stadtmuseum ist in seinen gegenwärtigen Räumen nunmehr voll bestellt, und bald wird die Frage nicht mehr zu umgehen sein, was weiter zu geschehen hat.

Es ist endlich auch ebenerdig eine definitive, dem Auge wohlthuende Ruhe und Ordnung geschaffen worden. Die Wirtsstube in ihrer altertümlichen Einfachheit wird allgemein anerkannt und der entstandene abgetrennte Raum, der als Lapidarium zu bezeichnen ist, dient seinem Zwecke vollkommen. Was sich ansonsten in den einzelnen Räumen ergänzt und geändert hat, ist bereits anläßlich der Beschreibung des diesjährigen Rundganges dargelegt.

Zu Beginn des Vereinsjahres betrug die Zahl der im Hauptkataloge beschriebenen Gegenstände 4660, am Ende 5019. Somit ein Zuwachs von 359 Stück, gegen 372 Stück im Vorjahre. Die einzelnen Gegenstände wurden im „Sammler“ Nr. 11 und 12 des vergangenen Jahres mitgeteilt, somit ist keine Veranlassung auf dieselben neuerlich zurückzukommen. — Das eine will aber der Musealverein gewiß nicht unterlassen, allen Spendern den wärmsten Dank auszudrücken, den der Berichtstatter dahin ausdehnen möchte, daß der Verein dem unermülich tätigen Mitgliede Herrn Lehrer Friedrich Holzinger speziell Dank für sein Wirken sage.

Verschiedenen Anregungen in Bezug auf die Heimatsforschung ist der Musealverein im abgelaufenen Vereinsjahr mit Aufmerksamkeit nachgegangen.

Zunächst wurde der Versuch gemacht, über die Erzeugnisse der Schärldinger Goldschmiedekunst Nachforschungen anzustellen. Es wurden an 33 Pfarrämter als die zunächst in Betracht kommenden Stellen Ersuchsschreiben um Mitteilungen gemacht. Es erfolgten 12 Antworten, sämtliche im negativen Sinne. Erst am Schlusse des Jahres kam eine einzige positive Mitteilung durch Herrn Lehrer Fritz Holzinger, daß in der St. Sebastianskirche in Andorf 6 Kerzenleuchter mit Schärldinger Marke sich befinden. Die Erhebungen hierüber sind im Zuge.

Eine eingehende Behandlung erfuhren die Kirche und die Kapelle in Brunntal und sind diese Arbeiten noch nicht abgeschlossen, da nun die Abänderung des Türmchens auf der Opferkapelle gesichert ist und im Laufe des Sommers 1914 durchgeführt werden wird. Der lange verwaist gewesene Johannes-Felsen im Inn bei Wernstein erhielt wieder einen Johannes, — eine dankenswerte Tat unseres Mitgliedes Herrn J. Baumgartner.

Nicht so erfolgreich war der Musealverein in seinem Bemühen, die schadhafte Bilder an einzelnen Häusern in der Stadt sicher zu stellen. Es sind dies die Bilder am Hause des Herrn Rufner, Innbrückgasse, Kapuzinerkirche und am Hause des